

3 Mobilitätsmanagement: Verordnung angepasst
Landesverwaltung will nachhaltige Mobilität noch stärker fördern.

11 Neuer Gebäudeteil zum Jubiläum
Neue Bank AG feiert ihr 25-jähriges Bestehen mit zahlreichen Gästen.

15 Eröffnung der Sportanlage Leitawis
Auftakt mit Derby gegen Triesen
FC Triesenberg will wieder eine Heimfestung



Volksblatt



Freitag, 15. September 2017
140. Jahrgang Nr. 210

Die Tageszeitung für Liechtenstein

Heute

«Weil Leben guttut»
GEKON in Schaan wird offiziell eröffnet



Der 1. Liechtensteiner Gesundheitskongress GEKON öffnet um 13 Uhr seine Pforten. Bei der Messe im SAL in Schaan gibt es viele Einblicke rund um Gesundheit, Sport und Ernährung. **Seite 5**

Inland Die «Volksblatt»-Erstklässler-Serie wird fortgesetzt, heute im Fokus: Primarschüler in der Gemeinde Schaan. **Seite 9**

Sport Mittelfeldspieler Moreno Costanzo spricht über seinen Abgang beim FC Vaduz. Er erklärt den Hauptgrund für die Vertragsauflösung und spricht über das Risiko, das er dadurch eingegangen ist. Und: Er hofft auf ein baldiges Debüt beim neuen Club in Thun. **Seite 13**

Wetter Kalter Morgen und zunehmend wieder ausgedehnte Wolken. **Seite 22** **7° 16°**

Inhalt			
Inland	2-8	Kultur	19+21
Ausland	10	Kino/Wetter	22
Wirtschaft	11+12	TV	23
Sport	13-17	Panorama	24

Fr. 2.50 **www.volksblatt.li**
Verbund Südostschweiz



Mehr Lohn für erarbeiteten Erfolg

Lohnrunde Der LANV fordert als Konsequenz des wirtschaftlichen Aufschwungs generelle Lohnerhöhungen. Beide Arbeitgeberverbände kommentieren dies noch nicht. Weitere Forderungen des LANV sehen sie entweder als erfüllt oder hinfällig an.

VON DAVID SELE

Je nach Branche solle es 1 bis 2 Prozent mehr Lohn geben. Von generellen Lohnanpassungen mit Sockelbeträgen würden insbesondere untere und mittlere Einkommen profitieren. Das Öffnen der Lohnschere könne so verlangsamt werden. Generell sei bei Lohnerhöhungen aber auch mehr Transparenz und Objektivität gefragt. «Bei den Mindestlöhnen darf die unsterste Lohnstufe von 3250 Franken bei 13 Monatslöhnen nicht mehr unterschritten werden», fordert die Gewerkschaft. Genauso erwarten die Arbeitnehmervertreter weitere Fortschritte, um das Ziel «fünf Wochen Ferien ab dem 50. Altersjahr» zu erreichen

und die Lohnungleichheit zwischen Mann und Frau zu beheben.

Nicht alle «florieren»

Bei der Industrie- und Handelskammer (LIHK) sind die Forderungen betreffend Ferien ab 50 und den Mindestlohn bereits Realität. Die Lohnforderungen könne man jedoch noch nicht kommentieren, da erst Gespräche mit den Mitgliedern geführt werden müssten. «Grundsätzlich kann gesagt werden, es gibt Branchen, die, wie der LANV schreibt, «florieren», aber es gibt auch Branchen, die zu kämpfen haben», erklärt die stellvertretende LIHK-Geschäftsführerin Brigitte Haas auf Anfrage. Pauschale Forderungen nach Lohnerhöhungen seien

daher nicht zielführend. Betreffend Lohnungleichheit zwischen Mann und Frau erklärt Haas: «Unsere Mitglieder sind überzeugt, dass es funktioniert - und ich denke, da schauen sie auch hin.»

Mindestlohn hinfällig?

Ähnlich tönt es beim anderen Branchenverband, der Wirtschaftskammer Liechtenstein. Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern sei zumindest in 21 Branchen per GAV beseitigt worden und die Tendenz zu fünf Wochen Ferien ab 50 sei vorhanden. Aber Mindestlöhne brauche es nicht, da für Fachkräfte ohnehin hohe Löhne gezahlt werden müssten, erklärt Isabell Schädler, stellvertretende Geschäftsführerin:

«Grundsätzlich schauen wir, dass wir mindestens auf Schweizer Niveau sind», versichert Schädler. Dies wiederum kann Martina Haas vom LANV auf Nachfrage nicht bestätigen: «Gerade in der Textil-Reinigungsbranche oder bei Coiffeusen liegen wir teils deutlich unter dem von uns geforderten Mindestlohn - geschweige denn auf Schweizer Niveau», stellt die Gewerkschaftssekretärin klar. Zum Beispiel betrage der Mindestlohn für eine ungelernete Coiffeuse je nach Berufserfahrung lediglich 1900 bis 2650 Franken. Was die ungleiche Bezahlung nach Geschlecht angeht, zweifelt Haas bei beiden Branchenverbänden: «Gleichberechtigung steht auch im Gesetz - ist sie da?» **Seite 5**



Glückwünsche «Quick» feierte 105. Geburtstag

Baron Eduard Alexander von Falz-Fein, auch bekannt als «Quick», hat am Donnerstag seinen 105. Geburtstag gefeiert und konnte zahlreiche Gratulanten willkommen heissen. Das Foto zeigt Falz-Feins Enkelin Casmira, seine Tochter Ludmila und Altregierungsrat Ernst Walch. (Foto: Michael Zanghellini) **Seite 2**

ANZEIGE



Längere Grenzkontrollen Brüssel will bald einen Vorschlag bringen

BRÜSEL Nach der Forderung Deutschlands, Frankreichs, Österreichs, Dänemarks und des Nicht-EU-Lands Norwegen nach längeren Grenzkontrollen im Schengenraum wegen der Terrorgefahr hat die EU-Kommission angekündigt, in Kürze eine Vorschlag vorzulegen. Eine vertiefte Diskussion beim EU-Innenministerrat am Donnerstag in Brüssel fand jedoch nicht statt. Der deutsche Innenminister Thomas Maizière bekräftigte die Absicht, die Grenzkontrollen an der deutschen Grenze zu Österreich aufrechtzuerhalten. «Solange die EU-Aussengrenzen nicht sicher genug sind, wird es auch das Erfordernis von Binnengrenzkontrollen geben», sagte er. Sein österreichischer Amtskollege Wolfgang Sobotka machte sich ebenfalls für weitere Grenzkontrollen stark: «Obwohl in

Österreich keine akute Terrorgefahr herrscht, sind wir keine Insel der Seligen und müssen auf alle Eventualitäten vorbereitet sein.» Gemäss einem Diskussionspapier soll es den Schengenstaaten erlaubt sein, mit Grenzkontrollen von drei Monaten statt nur 30 Tagen zu beginnen. Die Maximaldauer soll zudem von zwei auf vier Jahre angehoben werden. Mehrere EU-Staaten hatten auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise und deren Nachwirkungen in den Jahren 2015/2016 Grenzkontrollen wieder eingeführt. Mitte November laufen diese Grenzkontrollen jedoch definitiv aus. Diese sind im eigentlich reisefreien Schengenraum nur in Ausnahmefällen erlaubt. Der Schengenraum umfasst die 22 EU-Staaten sowie die Schweiz, Norwegen, Island und Liechtenstein. (sda/dpa/afp/apa) **Seite 8**

60 Prozent seien Kinder UNO: Bis zu 400 000 Rohingya aus Myanmar geflohen

GENF Die Anzahl der geflüchteten muslimischen Rohingya aus Myanmar steigt immer weiter. Nach UNO-Angaben befinden sich bereits bis zu 400 000 Rohingya im Nachbarland Bangladesch. Zuvor war die Zahl noch auf 370 000 geschätzt worden. Jeden Tag kämen Tausende Hilfsbedürftige hinzu, teilte das Kinderhilfswerk UNICEF mit. Unter den Geflüchteten befinden sich demnach rund 60 Prozent Kinder. «Die Situation vor Ort setzt die Kinder einem grossen Risiko aus, Krankheiten durch verseuchtes Wasser zu bekommen», sagte der zuständige UNICEF-Vertreter. Die UNO-Organisation hat nun damit begonnen, Wasser und Sanitärbedarf nach Bangladesch zu liefern. (sda/dpa) **Seite 10**

Squash SRC Vaduz trifft heute auf Edinburgh

PADERBORN Der SRC Vaduz hat das erste Rangierungsspiel an der Europäischen Clubmeisterschaft gegen Mulhouse verloren. Heute wartet der Edinburgh Sports Club. **Seite 13**

ANZEIGE

